

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 378.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1905.

Zweite Ausgabe
(vormals Montags-Zummer.)

Abdruckgebühren f. d. Schriftsteller bezuhalten od. deren Namn f. alle 15 Wp. auswärts 25 Wp. Anst. Anzeigen 30 Wp. Redaktionen od. Abdruck d. Redaktionen 25 Wp. Anzeigen, Anzeigen d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen belannten Annoncen-Expeditoren.

Druckerei f. Halle a. S. Nr. 250. Druck d. Wp. bezogen 3 Wp. f. d. Vierteljahr. Abdruckgebühren f. d. Schriftsteller bezuhalten od. deren Namn f. alle 15 Wp. auswärts 25 Wp. Anst. Anzeigen 30 Wp. Redaktionen od. Abdruck d. Redaktionen 25 Wp. Anzeigen, Anzeigen d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen belannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: L. M. Weg Weiling in Halle a. S.

Sonntag, 13. August 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 8. Telefon-Ring VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die Stellung Belgiens im Völkerkonzert.

Bei den jüngsten belgischen Jubelfeiern anlässlich der 75-jährigen Erinnerung an die Revolution, wenn man so sagen darf, ist es aufgefallen, daß die ganzen Ereignisse nicht mehr unter dem Gesichtswinkel der geschichtlichen Auffassung betrachtet werden, wie sie heute mehr und mehr als richtig herausstellen dürften. Zweifellos ist die damalige Auflehnung gegen die einseitige und rückwärtige Verwaltung der Niederlande eine berechtigte gewesen, und die Belgier haben in vieler Beziehung ihre Fähigkeit zu schönen Kulturfortschritten selber gezeigt. Auf der anderen Seite handelt es sich doch aber darum, daß aus dem geschlossenen größeren Rahmen der niederländischen, niederdeutschen Bevölkerung, sich unter Führung einer anderssprachigen Minorität, sogar schon in dem losgerissenen Teil, eine befängene Spaltung des niederländischen Volkstammes vollzogen hat. Es zeigt sich da die ganz erklärliche Wirkung des Vorwiegens der einheitlichen französischen Kultur in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der gegenüber das gerissene Deutschland schon kein Schweregewicht geben konnte, der niederländische Volkstamm natürlich erst recht nicht. Inzwischen haben sich diese Verhältnisse aber beträchtlich geändert, und es ist ja dann in Belgien selbst schon eine Reaktion des in der großen Mehrheit befindlichen niederdeutschen, das ist flämischen Elements, gegen die Herrschaft der französischen Sprache usw. eingetreten, die beweist, daß Belgien eigentlich ein einheitlicher Staat nicht ist, wie denn auch die Geschichte seines weitaus größten Teils mit der der übrigen Niederlande durchaus zusammenhängt.

Bezieht man sich aber die dadurch entstandenen Staatengebilde vom geschichtlichen und namentlich volkswirtschaftlichen Standpunkte der Neuzeit aus, so muß man die feinerzeitige Trennung geradezu als ein Mißgeschick ansehen. Die Weltentwicklung der jüngsten Zeit ganz besonders zeigt, daß die einzelnen Volksgruppen sich nicht eng genug aneinander schließen können, um beim Auftreten der immer größeren Kräfte in der Weltwirtschaft einigermassen festen Boden unter den Füßen zu behalten. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es auch für den in sich ziemlich einheitlichen niederländischen Volkstamm, wenn er sich auch sprachlich vom holländischen und flämischen einigermassen unterscheidet, vom größten Vorteil gewesen, ein Ganzes geblieben zu sein. Zunächst wäre von der heutigen Gesamtzahl von ungefähr 12 Millionen Niederländern, d. h. Holländern und Belgiern, der französisch sprechende Teil in ganz bedeutender Minderheit und wahrscheinlich auch noch weiter zurückgegangen als er heute ist. Dann aber würde bei Ausnutzung der Wehrkraft im Maße der sonstigen Nationen ein sehr wohlhabender Staat von 12 Millionen eine Bedeutung beanspruchen können, die der von Spanien nicht viel nachstünde, und zweifellos würde es diesem größeren Mutterland unendlich viel leichter gewesen sein, die nötigen Menschennengen usw. für die vorhandenen Kolonien zu stellen. Es würde eben ein vereinigtes Niederland im Rahmen der heutigen Staaten eine ganz andere Rolle spielen, als das jetzige getrennte Holland oder Belgien. Dabei brauchte die gewerbliche Entwicklung des heutigen Belgiens durchaus nicht zurückgeblieben zu sein, hat ja doch noch der feinerzeitige König der Niederlande den Anstoß zu dem ersten großen belgischen Stahlwerk gegeben. Außerdem würden die gemeinsamen Kolonien die inzwischen eingetretene Entwicklung wohl noch eher begünstigt haben.

Eines wäre ja allerdings nicht in die Erscheinung getreten, das ist das heutige belgische Königstüm und damit vielleicht die Entwicklung der Kolonien, die dem bis jetzt noch einigermassen widerstrebenden Belgien für später zugehört. Da diese Rückentwicklung von so großem Nachteil für den allgemeinen Kulturfortschritt gewesen wäre, kann dahin gestellt bleiben; es würden sich ja an der Erschließung von Afrika dann unter Umständen andere noch mehr beteiligen haben. Was auf diesem Gebiet aber von der jetzigen Rongoverwaltung geleistet worden, ist doch keineswegs so durchweg erfreulicher Art, daß nicht ein Ersatz von anderer Stelle schließlich ebenso am Platz gewesen wäre.

Und was die Weltwirtschaftsdeben des geschäftskundigen Königs angeht, so müssen sich die übrigen Völker doch fragen, ob da nicht unter der bequemen Fassade der internationalen Neutralität ihnen nicht auch in gewisser Beziehung unangenehme Wettbewerber gemacht werden soll. Wer heute in der Weltwirtschaft auftreten will, muß auch einen gewissen nationalen Wirtschaftsboden in eigener Stärke unter den Füßen haben, und das hätten eben heute 12 Mill. vereinigte Niederländer in ganz anderer Weise als das getrennte Holland und Belgien jedes für sich. Diesen weltwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt könnten sich daneben auch die eifernen Herren Norweger einigermassen hinter die Ohren schreiben, die jetzt ohne zwingenden Grund eine Vereinigung der zwei nordgermanischen Stämme aufgeben wollen, die bei beiderseitigem guten Willen recht wohl, wenn auch in etwas abgeänderter Form weiter bestehen bleiben könnte. Gerade die jüngste Geschichte sollte doch jedem kleineren Volkstamm die Mahnung geben, durch Anstehen an ein größeres Aggregat sich seine Position für die Zukunft einigermassen zu sichern, ein vorwiegend handeltreibendes Volk wie das norwegische erst recht.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. August.

* Südwachtrite. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Gefreiter Adolf K a f e m a n n, früher im Füsilier-Regiment Nr. 37, ist am 8. d. M. im Lagerort zu Zwofobmund an Gehirnblutung gestorben. Weiter Leonhard F e l d r a c h s, früher im Infanterie-Regiment Nr. 65, in am 8. d. M. bei Kandaus durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in den Hals schwer verwundet worden.

* Das französisch-englische Einvernehmen. Die Köln. Zeitung erklärt am Schluß eines längeren, die französisch-englischen Freundschaften besprechenden Artikels: In Deutschland hat man, entgegen ebenso beharrlichen wie grundlosen Behauptungen gewisser englischer Blätter, dem französisch-englischen Einvernehmen kein Mißtrauen entgegengebracht, wohl aber bemerkt, daß eben jene Blätter sich anlegen sein ließen, ihm eine Spitze gegen Deutschland aufzusetzen, die man aber in Frankreich offenbar getreut hat, abzubrennen. Deshalb hat man in Paris während dieser Woche, wie schon kürzlich während des englischen Besuches in Preß, bei den Vorbereitungs-Rundgeburgen sich etwas fühlbar und vorichtig verhalten, als in London. Da wir jedoch annehmen dürfen, daß die mögliche amliche und gesellschaftliche Welt in England der bei jeder Gelegenheit geübten Deutschen gegenüber immer noch unempfindlich bleibt, einflußreiche französische Politiker aber bemerkt sind, auch ihren englischen Freunden deutlich und klar den friedfertigen Standpunkt der weitaus größten Mehrheit ihrer Landsleute darzulegen, so wird man in Deutschland die französisch-englischen Freundschaften als internationale Bewegung würdigen, die uns zwar nicht beunruhigt, uns aber auch nicht veranlassen kann, abzulaufen in der Sorge dafür, daß unser Fuß über trocken und unser Schwert scharf bleibt.

Die „Gründe“ für Ausstände und die Bedrohungen Arbeitswilliger.

Von besonderem Interesse sind in den letztjährigen Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsamten auch die Ausstellungen über die vorgekommenen A u s s t a n d e. Die Gründe, die für die Arbeitsniefstellungen maßgebend waren, sind außerordentlich mannigfaltig. In der Hauptfache aber sind nach diesen Berichten die L o n d i f f e r e n z e n die Ursache der Ausstände gewesen. Sodann spielen die sogenannten M a c h t f r a g e n im Ausständewesen eine große Rolle. Hier kommen die verschiedensten Fragen in Betracht. Die Anerkennung des 1. Mai als Ruhetages, die Entfernung niedrigerer Arbeiter, die Nichtanerkennung von Arbeitsnadiweisen der Unternehmer, die Entfernung miltgliebriger Vorgelegter, die Wiedereinstellung entlassener Arbeiter, die Zugehörigkeit zur Organisation, die Anerkennung von Werksratskommissionen sind einige der Forderungen, die von den Arbeitern auf diesem Gebiete gestellt wurden und berentwegen die Ausstände ausbrachten. Aber auch Forderungen auf Verfürzung der Arbeitszeit, Erlangung eines früheren Arbeitschlusses am Sonnabend, Serabellung oder Wfschaffung der Affordarbeit, andere Verteilung der Arbeiten, Wfschaffung von Post und Logis kamen für die Einstellung der Arbeiter in Betracht. Man sieht, an Mannigfaltigkeit lassen die Gründe zur Wiedereingabe der Arbeit nichts zu wünschen übrig. Die Vermittlungen in den Streitigkeiten erfolgten ebenfalls auf die verschiedenste Weise, durch Gewerbeämter, durch Organisationen, durch Bürgermeister, durch Gewerbe-

aufsichtsbeamte, durch Arbeiterausfchüsse, durch die Polizei, durch Arbeitgeberverbände und schließlich durch Einigungsämter. Leider wird auch in den neuesten Jahresberichten noch viel zu viel davon gemeldet, daß durch die Streikenden die Arbeitswilligen bedroht und belästigt wurden. Infolge eines einzigen Mauerausstandes in Königsberg mußten nicht weniger als 53 Strafverfahren wegen Bedrohung Arbeitswilliger gefleitet werden. In anderen Gegenden war es nicht viel anders. Im Doppelner Bezirk machte ein Ausstand 13 solcher Anträge nötig. Auch schwere Mißhandlungen Arbeitswilliger waren zu beklagen. Im übrigen wird hier und da festgestellt, daß gerade die Streikposten sich zur Belästigung Arbeitswilliger verhalten ließen.

* Von Ihren Majestäten. Am Sonnabend morgen unternahm nach einer Redlung aus Wilhelmshöhe beide Majestäten einen gemeinsamen Ausritt. Der Kaiser hörte jodann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing später den Präsidenten der Columbia-Universität und den Defon der belien Universität, den Professor Burgh. Zur Frühstückstafel war die verwitwete Generall v. Schweinitz geladen.

Wozu der Lärm?

So fragt anlässlich des Beseters der Zentrumspreffe über die Verlegung des Budgetrechts die Deutsche Zeitung in einem Artikel, der treffend mit folgenden Bemerkungen schließt:

„Nicht nur sachlich, sondern auch formell ist der Zentrumsstandpunkt unrichtig; denn der Begriff des „Zentrums“ ist ja in der Voraussetz. geschaffen, daß immer alle einzeln können, die zu außerordentlichen Ausgaben vor Entberung des Budgets nötigen! Nur darauf kommt es an, daß die Regierung nach Pflicht und Gewissen gehandelt hat. Gegenüber dem jetzigen Geldreicht mögen wir ihr sehr raten, in allen Fällen, wo im Hochsommer ein paar Pfennige über den Etat ausgegeben werden müssen, den berechtigten Reichstagen einzubringen, und würde eine wohlthätige Aufhebung der ererbten Verfassungskämpfe eintreten! Das Troben des Zentrums hat ja in Wirklichkeit auch ganz andere Urachen! Einmal ist es die Abneigung gegen eine großzügige Kolonialpolitik im allgemeinen. Diese Abneigung äußerte sich ganz kürzlich noch in beiderer Weise, als die Zentrumspreffe erklärt, die Annahme der Einladungen des Herzogs Johann Albrecht nach Afrika entfpreche nicht der „Würde“ des Reichstags. Dabei waren die eingeladenen Herren Erzberger und Schwarzetz meist unter den Gästen Wallins auf der Nordlandfahrt. Das widerpricht also nicht der „Würde“ des Reichstags; die Annahme einer Einladung des Herzogs zu Medlenburg aber widerspricht ihr. Sondern, höchst fonderbar! Sieht man den Herrn Wallin dem Zentrum näher als der Herzog oder Herr Wörmann? Und zum zweiten macht das Zentrum Geldreicht, weil es die Post des Gefanten für die nächste Reichstagsession gebraucht! Die stündliche Volkszeitung ist wohl nicht allzu vorichtig gewesen, als sie schrieb:

Eine fernere Mifachtung der Reichstagsrechte wird die Zuppe im November genuttig verfallen. Wir meinen, daß die Regierung allen Anstoß hätte, für eine bessere Stimmung im Reichstags zu sorgen, wenn sie im Begriff steht, mit neuen Steuern und mit einer neuen Flottenverlage zu kommen. Aber das ist ihre Sache. Als wir nach Oern von einem eventuellen Konflikt im Berste sprachen, hat man in manden Kreisen nicht recht glauben wollen; das jetzige Abgehen der Regierung ist ein ungemein fruchtbarer Boden für Agitation. Ob aber im Interesse des Reiches liegt, jetzt schon soviel Jähndoff aufzukaufen, wollen wir nicht weiter unteruchen.

Das ist wohl der Punkt! Man schreit aus demselben Grunde, aus dem man die Pensionenverlecher hat: Weil man für die beehrten kommenden Schen, namentlich im Jähndoff auf die Reichstagsform, möglichst viele Stelle im Köcher haben will. Die Reichsregierung möge das beachten und nach Gebühr würdigen und lates Maß benahmen; sie kennt ja wohl schon die Weisel! Die nationale öffentliche Meinung aber wird auch diesen Beitrag zur Phidologie, der Zentrumspolitik in dem Kapitel fieren Tünden beremten.

Großer polnischer Kohverrats- und Scheimbündel-Prozess.

Wie der Post aus Jazbe gemeldet wird, wurde am Freitag auf Grund eines feldens der Staatsanwaltschaft in Gletwitz erlassenen Haftbefehls der a r o p o l i t a n i s c h e Agitator, Begründer einer polnischen Wfblotter und mehrerer polnischer Vereine, S c h u b n a d e r J o h a n n W y c i k s aus Jazbe, verhaftet und in das Gletwitzer Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Wycik ist gemeinlich mit noch anderen mit dem Auslande großpolitische Verbindungen unterhalten haben. Bis jetzt in dieser Angelegenheit über hundert Zeugen vernommen worden. Ein umfangreicher polnischer Kohverrats- und Scheimbündel-Prozess steht demnach bevor.

Die Gefühle der großpolnischen Agitation.

Welche Gefühle die großpolnische Agitation befeelen, geht aus einer Ausfaltung der in Krakau erscheinenden „Nowa Reforma“ zum Jahresstage der Schlacht bei Grunwald hervor, die auch Bezug auf den Aufenthalt Kaiser Wilhelmsh in Oelen nimmt. Das genannte Blatt schreibt: „Als uns vor drei Jahren Wilhelm II. aus dem erneuerten Marienburg Schloffe eine neue Heiausforderung entgegenleuchtete, als er den Schwur unserer Reiche als „armalindischen Übermut“ bezeichnete, antwortete die polnische Nation darauf mit der Wiedereingabe der Jahresfeier der Schlacht bei Grunwald. Dies war die richtige Antwort, denn sie erinnerte

Halle'sche Nachrichten.

Hallesche Nachrichten. Halle a. S., den 13. August.

Das Stoppelfeld.

Wunder Natur bereitet uns allmählich auf das Ende der schönen Sommerzeit vor. Denn auf unseren Spargelgängen...

Aus dem Chiviertel von St. Ulrich.

Wer zum letzten Male vor zehn Jahren den östlichen Teil von Halle besuchte, der wird die vielen Veränderungen...

Zu den Stadtvorordnetenwahlen.

Am 10. November stehen wieder die Stadtvorordnetenwahlen bevor. Es sind diesmal...

Samstag'sche "Arbeitslosen".

Während des amtlichen Schulbetriebes für ungenutzte Regierungsdienst...

Wanderlehrkurs für Volls- und Jugendkinder.

Auf Anordnung des Unterrichtsministers soll hier in Halle vom 18. bis 23. September ein Wanderkurs für Ausbildung von Lehrern...

Freiwilligkeitsverein.

Gehten von dem Wunsch, den auswärtigen Besuchern der vom 1. bis 4. Oktober hier tagenden General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Freiw...

bin im Sonnenschein, im Walde blüht das feinstige Heidekraut, die allerbildlichste und über die Hälfte der Rosen...

Personalnachrichten.

— Salzengasse von Kommunalrat. Rassa (Rasp). 1. Januar 1906 Bürgermeist. Gehalt 3000—4000 M. (W...

Börsen- und Handelsteil.

Algemeines. Deutsche Bank A. G. vormals J. Simon War. u. Söhne —

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

172 M., 79/80 Cent 2 1/2 % Aug. 171 M., 79 kg 3 % Aug. 169 M. — Butter erste: Südbuffel: 60/61 kg Aug. 113 M., Sept. 112 M. — Käse: Nordbrun: 47/48 kg August 131—136 M., Dtl. 130 1/2 M., 50/51 kg August 136—142 M. — Waiss: Waged August 125 M. La Plata Ende terms Aug. 123 M.

Wochen-Marktwerte. — Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter: Feinste Qualitäten waren lebhaft gefragt, und die kleinen Zufuhren...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

Wochen-Marktwerte.

— Bericht über Butter, Schmalz und Speck von G. E. G. Kaufe in Berlin, 12. Aug. (Originalbericht der „Holl. Ztg.“) Butter...

